

Alkoholiker zeigen ihre Krankheit

Eine Ausstellung am Alter Markt in Lennep nennt sich „1001 Alkoholiker“.

VON ANNA MAZZALUPI

Patienten der Ergotherapie der Fachklinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus Radevormwald haben sich künstlerisch mit ihrer Sucht auseinandergesetzt. Entstanden sind sowohl Bilder als auch einige Skulpturen, die eine vielfältige Sicht auf ein Leben mit der Krankheit erlauben. Die Vernissage in den Räumen des Ambulant Betreuten Wohnens für Menschen mit Suchterkrankungen des Blaukreuz-Zentrums Oberberg am Alter Markt in Lennep bildet dabei nur die Auftaktveranstaltung. Die Ausstellung soll von den rund 20 Bildern stetig bis auf 1001 Bilder wachsen. „Die Zahl steht für viele Betroffene. Es geht darum, sich damit auseinander zu setzen und um die Symbolik, das immer

wieder neue Erkranken“, erklärt die Initiatorin der Aktion, Therapeutin Susanne Grimm-Schulz. Angeregt durch das Projekt „1001 Afrikaner“, das auf das Leid der Afrikaner aufmerksam machen soll, will Grimm-Schulz mit der Ausstellung Öffentlichkeit für das Thema Alkoholiker schaffen (zu sehen bis Mai). Die Gesellschaft schiebe es häufig beiseite. Es treffe immer nur die anderen. Für die Betroffenen ist das Kreativsein ein wichtiger Schritt im Genesungsprozess. Durch die Sucht seien Gefühle betäubt. „Durch die Kreativität lernt man wieder, seine Gefühle wahrzunehmen und auch auszudrücken“, sagt Grimm-Schulz. So sehen einige ihre Sucht als etwas Dunkles, Erschreckendes.

Entsprechend sind auch Farb- und Motivwahl, die von abstrakt bis realistisch reicht. Titel wie „Angst“, „Help“ oder „Gefangen“ verstärken den Eindruck. Andere hingegen sind überraschend farbenfroh, so wie die Werke von Uwe Sträter, dem es die amerikanische Pop-Art-Kunst angetan hat. „Mit dem Fortschritt in der Therapie sind die Bilder immer etwas bunter und fröhlicher geworden. Wir sollten uns mit unserer Krankheit nicht verstecken“. Auch Willi Engelbert ist überzeugt vom Konzept: „Da kann man sehen, was Kranke auch schaffen können“. Seinem „inneren Teufel“ hat er sich gestellt und sieht ihn positiv.



Uwe Sträter (links) und Willi Engelbert setzten sich durch Bilder mit ihrem Alkoholismus auseinander.
BM-FOTO: JÜRGEN MOLL